

Zwischen Ammoniak, Heiligen und Fassadendämmungen

Form & Farbe Ehmann ist auf Kirchenmalerei und Restaurierungen spezialisiert — Avantgardistischer Anbau am Firmensitz in Poppenreuth



Form & Farbe Ehmann aus Fürth zählt zu den bundesweit nur sehr wenigen Handwerksbetrieben für Kirchenmalerei und Restaurierung, führt aber etwa auch gewöhnliche Malerarbeiten aus. Geschäftsführer Matthias Ehmann zeigt das Spektrum des Unternehmens, das von der Restaurierung von Heiligenfiguren (li.) bis zu innovativen Fassadengestaltungen (re.) reicht. Fotos: Edgar Pfrogner

VON ASTRID LÖFFLER

Er hat das Stadttheater Fürth und die Kirche St. Michael genauso restauriert wie die Burg Cadolzburg und die Nürnberger Kaiserburg: der Fürther Handwerksbetrieb Form & Farbe Ehmann. Zurzeit wird auf dem 6000 Quadratmeter großen Firmengelände in Poppenreuth aber auch in eigener Sache gewerkelt. Es laufen die Vorbereitungen für einen Neubau.

FÜRTH – „Auf Stützen, flach und langgestreckt, mit immer kleiner werdenden Fenstern und 64 Farbtafeln außen.“ So beschreibt Geschäftsführer Matthias Ehmann den geplanten Neubau. In das Gebäude, das im Stil des schweizerisch-französischen Architekten Le Corbusier gehalten sein wird, sollen im Herbst die Büros und die Lehrwerkstatt von Form & Farbe Ehmann einziehen. Noch sind sie in unauffälligen, zweistöckigen Flachbauten untergebracht, in denen auch ein schicker Besprechungsraum und ein großes Lager Platz haben, in dem es stark nach Ammoniak riecht.

Für die 62 Mitarbeiter und die mitunter voluminösen Auftragsarbeiten brauche die Fürther GmbH mehr Platz, erklärt Ehmann den Grund für den Anbau. Der 32-Jährige führt den Familienbetrieb in vierter Generation.

„Am Anfang wurde ich wegen meines Alters zum Teil nicht so ganz ernst genommen“, erinnert sich der junge Unternehmer, der bereits mit 20 Jah-

ren den Betrieb von seinem kranken Vater übernommen hat.

Etwa die Hälfte seines Umsatzes, der zwischen 3,5 und fünf Millionen Euro im Jahr pendelt, erzielt Ehmann mit staatlichen und kirchlichen Aufträgen, die andere Hälfte mit Privatkunden. „In der Kirchenmalerei habe ich einen geringen Materialeinsatz von nur circa fünf Prozent, bei Stuckarbeiten von 20 bis 25 Prozent“, erklärt Matthias Ehmann. „Entsprechend stark schwanken die Erlöse.“ Stolz ist er unter anderem darauf, an der Denkmalpflege dreier großer Burgen in der Region beteiligt gewesen zu sein: in Cadolzburg, in Lauf an der Pegnitz und in Nürnberg.

Von Kindesbeinen an

„Was besonders toll war, war die Restaurierung von St. Nikola in Passau“, schwärmt der Kirchenmalmeister, der seinerzeit als Jüngster seiner Profession abgeschlossen hat. „Das ist die Kirche mit den meisten zusammenhängenden Fresken in Bayern.“ Die Kunst hat der Enkel eines akademischen Kunstmalers, mit dem er in jungen Jahren viel Zeit verbracht hat, schon als Kind lieb gewonnen. Ein Foto zeigt Matthias im Alter von drei Jahren, wie er mit weißem Kittel und einer Farbpalette in der Hand versunken in sein Tun an der Staffelei steht.

Wer sich für den Beruf des Kirchenmalers interessiert, sollte gute Umgangsformen und einen „guten Charakter“ mitbringen, sagt Ehmann und ergänzt: „Der Schulabschluss ist mir

relativ egal. Ich bin ohnehin ein Feind der ganzen Akademisierung. Irgendjemand muss das alles ja auch umsetzen.“ Auch deshalb räumt Form & Farbe Ehmann der Ausbildung einen hohen Stellenwert ein und beschäftigt derzeit sieben Lehrlinge – vier davon

sind angehende Kirchenmaler. So wie Paula Wein, die kurz vor ihrer Abschlussprüfung steht – als eine von nur 13 Schülern in ihrem Jahrgang in ganz Bayern.

An ihrer Arbeit gefällt der Hersbruckerin vor allem die Abwechslung.

„Man benutzt zwar dieselben Techniken, aber es gibt immer neue Herausforderungen.“ Darin liegt auch für Ausbilder Ehmann der Reiz des inzwischen selten gewordenen Berufs.

Außer bei der Restaurierung von Fresken arbeiten die Ehmänner, zu denen neben Kirchenmalern zum Beispiel auch Steinmetze und Stuckateure gehören, in ihren bayernweiten Projekten zusammen, erläutert der freie Bausachverständige Ehmann. Seine eigene Ausbildung hat er bei der Restaurierungswerkstätte Fromm in Parsberg gemacht.

Vier Meter hoch

Im klimatisierten Restaurierungsatelier arbeitet indes Paula Wein an ihrem Gesellenstück. In dem vier Metern hohen Raum ist genügend Platz, um auch Altäre und großformatige Kunstwerke einzustellen. Zurzeit wartet dort etwa eine Kanzel aus Creußen, die jahrelang in einem Stadel gelegen hat, auf ihre Restaurierung. Noch ist aber unklar, wer die Kosten dafür übernimmt.



Viele Stunden Arbeit stecken in Paula Weins Gesellenstück. Bei dem Motiv hat sich die angehende Kirchenmalerin von einem Ornament inspirieren lassen.